

# Fruchtbarkeit

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 28. März 1978

Nr. 61 (3 185)

Preis 2 Kopcken

# Frühjahrsbestellung organisiert durchzuführen!

## Grundstein für stabile Erträge

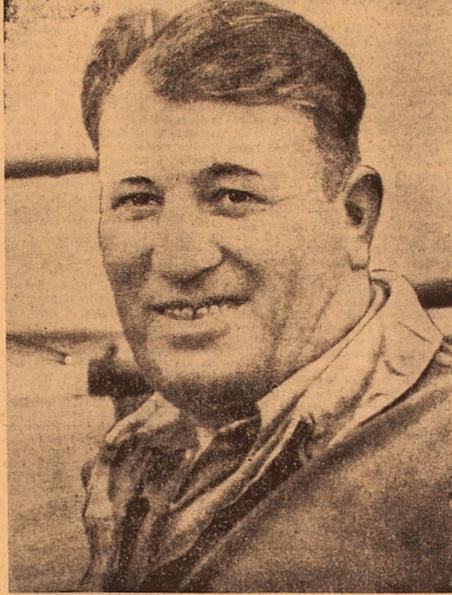
Alexander Fink saß im Präsidium der Versammlung der Arbeiter und Angestellten des Sowchos „Krasnojarski“. Heute wurde der Wirtschaft der Rote Wanderfahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol der Republik überreicht. Aufmerksam hörte er dem Brigadier Johann Diner zu. Johann ist sein Busenfreund, aber auch ein Rivale im Wettbewerb. Diner versicherte im Namen aller Werktätigen des Sowchos das Gebietspartei- und das Vollzugskomitee, daß sie alles tun werden, um in diesem Jahr noch höhere Resultate zu erzielen und an den Staat mehr landwirtschaftliche Produktion zu liefern. Alexander dachte an das Treffen der namhaften Brigadiere des Gebiets Zellnograd im Gebietspartei-Komitee, wo Kommandant Leistikow im dritten Planjahr maximal hohe Ernteerträge erzielen konnte und den Aufruf an alle Landwirte des Gebiets unterzeichneten, den sozialistischen Wettbewerb im Ackerbau weitgehend zu entfalten.

Heute konnte auch Leninordenträger Alexander Fink ein Wort über die große Leistung seiner Brigaden sagen. Der Frühling drängt immer näher. Bald geht es ins Feld zur Aussaat. Noch im Vorjahr wurde ein festes Fundament für die Ernte 78 gelegt. Im Sommer wurde die

## Reinbrache mit Mineraldüngern

gedüngt. In ausgezeichneter Qualität zog man die Herbstfurche. Gleich nach dem ersten reichen Schneefall begannen die Mechanisatoren mit der Schneeanhäufung. Reges Leben herrschte in den Reparaturwerkstätten. Jetzt stehen alle 16 Traktoren wie auch alle Sämaschinen und Schälplüge in der Bereitschaftslinie. Den Leiter der ersten Brigade freut es, daß das ganze Saatgut noch während der Erntebereitigung gereinigt wurde. Die Analyse zeigte, daß es hoher Konzentration ist. Die Mechanisatoren bereiten sich vor, gleichzeitig mit dem Saatgut Mineraldünger in den Boden zu bringen.

Von der Brigade A. Fink steht die Aufgabe, dieses Jahr 4500 Hektar mit Getreidekulturen zu bestellen. Die Aussaat soll wieder in optimalen Fristen durchgeführt werden, um den nötigen Effekt zu erzielen. Die Verpflichtung der Brigade lautet — je Hektar 14 Zentner Getreide zu bekommen. Der Brigadier ist auf seine Getreidebauer stolz. Besonders auf solche wie Wladimir Goloschschapow, Heinrich Walger und Alexander Merkel. Sie beteiligen sich aktiv an der Vorbereitung der Technik. So mustergültig wie die Brigade A. Fink bereitet sich auf die Frühjahrsarbeiten das ganze Kollektiv des Sowchos „Krasnojarski“ vor. „Noch im Februar



Im Swardlow-Kolchos, Rayon Saimon, Gebiet Tschimkent, geht die Getreideaussaat ihrem Abschluß entgegen. Fröhlich arbeitet ein solches ein doppeltes Tagessoll leistet der Traktorist Alexej Sachtski. Er ist schon 19 Jahre Mechanisator und ein gutes Vorbild für junge Traktoristen. Wie immer, schloß er die Überholung der Technik auch in diesem Jahr als einen der ersten und in guter Qualität ab. Während der Aussaat setzte sein Traktor kein einziges Mal aus.

## Fruchtbarkeit erhöhen

Obwohl es noch nicht so lange her ist, daß im Sowchos „Wessjowski“ eine Brigade für die Fruchtbarkeit des Bodens organisiert wurde, hat sie schon so manches geleistet. Dank ihrer Bemühungen erzielte die Brigade F. Weinberg 1977 z. B. einen Hektarertrag von 18,5 Zentner Getreide, was um 5 Zentner mehr ist als unter ähnlichen Klimaverhältnissen der vergangenen Jahre, als es in der Wirtschaft noch keine Brigade für die Fruchtbarkeit des Bodens gab.

Die Brigade hat auch für dieses Jahr vorgeschrieben. Sie hat den Feldern 17 000 Tonnen Düng zugeführt. Solch eine Menge ist es zum erstenmal. Besonders fleißig waren bei der Düngerbereitung die Mechanisatoren Peter und Matthias Weinberg, Pawel Ossipow, Joseph Hopponer, Pjotr Smirnow.

Die Ackerbauern der Wirtschaft streben im dritten Jahr des zehnten Planjahrfünftes eine weitere Steigerung der Ernteerträge aller landwirtschaftlichen Kulturen an.

Georg KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

## Alle werden dabei sein

Im Mechanischen Reparaturwerk von Arkalyk fand eine Sitzung des Stabs für die Vorbereitung und Durchführung des kommunistischen Subotniks statt. Alle Arbeiter und Angestellten bereiten sich auf das bevorstehende Fest der Arbeit vor, das dem 108. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist. Am 22. April wird man vier Mähdrescher und Traktoren überholen, zwei Wasseraufzüge herstellen und an 20 Motoren die Reparatur abschließen. Die Werktätigen werden sich auch mit der Verschönerung des Betriebsgeländes beschäftigen, nicht weniger als 10 Tonnen Altsen sammeln.

Eleanora DEMENTJEWA

## Kommunistischer Subotnik

## In gehobener Stimmung

Die Kraftfahrer von Balchasch unterstützen einstimmig die Initiative der Moskauer, am 22. April einen Leninschen kommunistischen Subotnik durchzuführen. Wie der Brigadier und Lehrmeister Friedrich Kern sagte, hat die Komsomolische Jugendbrigade die Reparatur von sieben MAS-500-Kraftwagen mit Anhängern vier Tage vor dem Termin abgeschlossen. Hier bereitet man sich zum Subotnik vor. Am 22. April werden diese sieben überholten LKW vollständig mit eingespargtem Brennstoff arbeiten, während die Fahrer der „Schwäbe“ die Arbeiten in der Rayons Aktjassal und Asadyr befördern werden.

Eduard WEILER

## Aufenthalt A. N. Kossygin in Tjumen und Tomsk

Vom 22. bis 24. März wollte das Mittlere des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR A. N. Kossygin, in den Gebieten Tjumen und Tomsk, wo er eine Reihe Betriebe besuchte. Er nahm an Beratungen der Leiter von Partei- und sowjetischen Gebietsorganisationen, sowie der KPdSU und in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, auf diesem Plenum enthalten sind.

In der Beratung hielt das Mittlere des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU A. P. Kirilenko eine Rede. Die Aufmerksamkeit der Leiter des Ministeriums für Verkehrswesen und der Eisenbahndirektoren wurde gerichtet auf die Notwendigkeit der Realisierung durchgreifender Maßnahmen zum Aufschwung der Betriebsarbeit des Eisenbahntransports, zur Sicherung eines stabilen und exakten Rhythmus des Eisenbahnverkehrs, zur rechtzeitigen Transportierung und Lieferung der Güter an die Konsumenten gemäß der gesamten festgelegten Nomenklatur, zur vollständigeren Befriedigung des Transportbedarfs der Volkswirtschaft und Bevölkerung.

Man lenkte die Aufmerksamkeit auf die Verbesserung des Stils und der Methoden der Leitung, auf die Gewährleistung einer hohen Organisiertheit und Disziplin an allen Abschnitten des Eisenbahntransports. Es wurde die Notwendigkeit der weiteren Festigung des Zusammenwirkens und der koordinierten Arbeit aller Transportträger, der Hebung der Rolle der See- und

## Gutes Vorhaben

Das Kollektiv der Verwaltung „Zellingrostr“ wird am Tag des „Roten Subotniks“ 60 Kubikmeter Beton und 30 Kubikmeter Schotter legen. Außerdem wird man 16 Tonnen Bewehrungen erarbeiten, 120 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile montieren. Es ist der Unterbau für 100 Kubikmeter Beton vorbereiten. Die Bauarbeiter werden an den Fonds des Planjahrfünftes 9 000 Rubel überweisen.

Eduard WEILER

## Im Zentralkomitee der KPdSU

Die neue dürreteste ertragreiche Hartweizenart „Watan“ („Helmut“), wurde in Tadschikistan seit Frühjahr züchtet. Sie wurde von den Pflanzengütern des Republikforschungsinstituts für Ackerbau für unbewässerte Ländereien gezüchtet. Sie wurde von den Pflanzengütern des Republikforschungsinstituts für Ackerbau für unbewässerte Ländereien gezüchtet. Sie wurde von den Pflanzengütern des Republikforschungsinstituts für Ackerbau für unbewässerte Ländereien gezüchtet.

Die Trockenländer nehmen beträchtliche Flächen ein. Die Selektion der Republik haben mehr als 80 Sorten von Getreide und Leguminosen gezüchtet.

Ukrainische SSR  
Komplexes Herangehen entscheidend



Die Trockenländer nehmen beträchtliche Flächen ein. Die Selektion der Republik haben mehr als 80 Sorten von Getreide und Leguminosen gezüchtet.

## Pulsschlag unserer Heimat

Die neue dürreteste ertragreiche Hartweizenart „Watan“ („Helmut“), wurde in Tadschikistan seit Frühjahr züchtet. Sie wurde von den Pflanzengütern des Republikforschungsinstituts für Ackerbau für unbewässerte Ländereien gezüchtet. Sie wurde von den Pflanzengütern des Republikforschungsinstituts für Ackerbau für unbewässerte Ländereien gezüchtet.

Jede Konvertererschmelze wurde um 20 Tonnen „schwerer“. Das Kollektiv der Ausschauern für ein hohes Wachstumstempo im Produktionsausstoß, ohne die neuen Kapazitäten in Betrieb zu nehmen. Der Produktionszuwachs und die Übertragung der Termine der Produktion mit dem Bedienungspersonal ausgearbeiteten Plan für weiteren Vervollkommen erfolgreich realisieren.

Ukrainische SSR  
Komplexes Herangehen entscheidend

## Alltag des Planjahrfünftes

## „Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten

**PETROPALOWSK.** Die Schweinezüchter des Sowchos „Sowjelski“ haben in den ersten zwei Monaten des zweiten Jahres des Planjahrfünftes bedeutend besser gearbeitet als in derselben Zeit des Vorjahres. Die Gewichtszunahmen sind von 313 auf 387 Gramm je Tier und Tag gestiegen. In dieser Zeit hat die Wirtschaft 4787 Zentner Schweinefleisch produziert, was um 663 Zentner mehr ist als in zwei Monaten des Vorjahres.

Die Schweinezüchterinnen L. Nikonowa, R. Aljischina, G. Maier, O. Gorowez und E. Weser erzielen von einem Monat hohe Gewichtszunahmen und lassen keinen Tierausfall zu.

**SEMPALATINSK.** Im Sowchos „Balapano“ wird viel gebaut. Allein in den letzten zwei Jahren wurden in der Wirtschaft 10 Wohnhäuser, ein Laden, zwei Typenkleinbetriebe gebaut. Man hat die Kultur des Kulturbaus abgeschlossen. Bis Ende des Planjahrfünftes will man weitere 15 Wohnhäuser und vier Viehzuchtobjekte bauen. Auch ist der Bau einer Mittelschule vorgesehen.

**AKTUBAIK.** Das Kollektiv des Mechanischen Reparaturbetriebs hat das Programm für zwei Monate erfolgreich erfüllt und ringt um die vorfristige Erfüllung des Plans für März.

Besonders erfolgreich arbeitet das Kollektiv des mechanischen Abschnitts, das sich verpflichtet hat, den Plan dreier Jahre des Planjahrfünftes zum Jahressteg der Verlossung zu meistern.

Auf dem Abschnitt arbeiten viele an mehreren Werkzeugmaschinen, sie beherrschen Wechselstrom, sie reparieren. Dreher W. Praskurin, A. Gordejew, der Schleifer S. Prokopp, die Fräser D. Jakuscha und A. Borschtschew. Sie sind gute Lehrmeister und Subotniker. Ihre reichen Erfahrungen an die jungen Arbeiter.

**DSHESKASGAN.** Im Sowchos „40 Jahre Oktober“ wurde zu Ehren des Schlägers, des Quasibauers und Sabira Duenbajewa die Rote Fahne gefliht. Sie haben einen wichtigen Punkt der sozialistischen Verpflichtungen von 100 Mutter-schwestern zu erfüllen. Es ist erfolgt. Die Initiatoren der Einführung des frühen Ablammens der Schafe arbeiten stabil und effektiv. Sie besetzen der Wirtschaft seit Beginn des Planjahrfünftes über 15 000 Rubel Gewinn ein.

Anton DOSCH

## „Saule“ gibt den Ton an

„Saule“ — die Komsomolen- und Jugendbrigade der Traktoristinnen aus dem Gebiet „Krasnojarski“ — hat die Wiederinstandsetzung der Futterbeschäftigungstechnik vorfristig abgeschlossen. In die Bereitschaftslinie wurden alle 16 Stallrücken und die ganze Heuernteleittechnik gestellt.

„Saule“ heißt auf Kasachisch — Sonnenschein. Etwas Symbolisches ist schon dabei, daß die Direktionsarbeiten J. Urakbajew, die jungen Traktoristinnen haben sozial Elan und Arbeitsfleiß ans Feld mitgebracht, daß selbst das Gras auf unseren Länanen wie umgewandelt ist. Wir mühen hier mit jedem Jahr immer mehr. Im vorigen heißen Sommer hat die Brigade nahezu 85 000 Zentner Heu beschafft — zweimal mehr als vorgesehen.

Fünf hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb wird der Brigade schon das Leistungsstück nach einander der Pascha-Angelinas-Prests zuerkannt, der vom Gebietskomsomolkomitee gestiftet wurde. „Saule“ trägt auch in Ehren den Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“.

Die Brigade wurde vor acht Jahren aus Absolventinnen der örtlichen Mittelschule gebildet. Die Mechanisatorlehrlinge mitgemacht hatten. Anfangs waren es zehn Mädchen, heute sind es vier bereits sechzehn. Im „Krasnojarski“ ist schon zur Familien-tradition geworden, in der „Saule“ zu arbeiten. Hierher kamen z. B. die Schwestern „Djusegajew“, „Mauselengow“, die zwei Töchter T. Temirgajewas — der jetzigen Leiterin und Lehrmeisterin der Brigade.

In diesen Tagen befördern die jungen Traktoristinnen Futter zu den Viehzuchtobjekten. Als Antwort auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol haben sie erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Sie wollen zum 60. Jahrestag des Leninschen Geburtstages die Produktion ausbauen für das vierte Planjahr einlösen.

Gebiet Uralisk

## Sorge um die Fahrgäste

In der Hauptstadt unserer Republik Alma-Ata wie auch in anderen Städten unseres Landes werden mit jedem Jahr mehr Wohnungen, kulturelle, soziale und andere Versorgungseinrichtungen gebaut, darunter auch einzigartige architektonische Bauwerke. Das Programm der weiteren Verbesserung der Lebensverhältnisse der Menschen wird erfolgreich realisiert.

Ein weiterer Beweis dafür sind das in der Republikhauptstadt errichtete Tagelagergebäude, das Gebäude und das Flughafenhotel. Diese mit moderner Technik ausgestatteten Gebäude schaffen für die Fluggäste zusätzliche Bequemlichkeiten. Das neue Flughafengebäude bietet ihnen ein Maximum an Komfort. Das schöne, gut geplante

Bauwerk haben die Arbeiter und Spezialisten des Trusts „Almaatastroj“ errichtet. Auch das neue Flughafenhotel, das vom Kollektiv des Trusts „Promdizit“ gebaut wurde, wird den Transienten und den Gästen der Hauptstadt alles Notwendige bieten.

Am 24. März besichtigten Genosse D. A. Kunajew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, die Büromitglieder des ZK der KP Kasachstans, die Genossen A. A. Askarow, B. A. Achimow, A. G. Korkin, Leiter von Partei- und Sowjetorgans der Stadt Alma-Ata das neue Flughafengebäude, das Flughafenhotel und andere in Betrieb zu nehmende Objekte. (KasTAg)

## Lettische SSR

## Ausrüstung für Chemiewerke

Das Kollektiv des Werks „Rigachimmasch“ lieferte an die Vereinigung „Apalti“ um anderthalb Monate früher eine Partie von 200 Stück mit einem beträchtlichen Zeitvorteil fertigen die Maschinenbauer die Ausrüstungen auch an das Kalkalkomplant Soligorsk an das Superphosphatwerk in Samarkand und an andere Betriebe ab.

„Mit Erzeugnissen, die für den Einsatz im aggressiven Medium bestimmt sind, beliefern wir viele Betriebe der Mineralgüterindustrie“, sagte der Chefingenieur des Werks L. Pjegin. „Mit Begeisterung unterstützte das Kollektiv die vom ZK der KPdSU gebürgte Initiative der Kollektive der Bau-, Montage- und Projektierungsorganisationen, der Betriebe für Mineraldüngergeschäften und für Herstellung von Ausschauern für die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs 1978 um eine beschleunigte Inbetriebnahme der Kapazitäten der Mineraldüngergeschäfte, des Chemiemaschinenbaus sowie die Produktion überplanmäßiger Erzeugnisse.“

Die Werktätigen des „Rigachimmasch“ verpflichtet sich, die Herstellung von Ausschauern für die Mineralgüterindustrie in diesem Jahr bedeutend zu vergrößern. Der Produktionszuwachs und die Übertragung der Termine der Produktion mit dem Bedienungspersonal ausgearbeiteten Plan für weiteren Vervollkommen erfolgreich realisieren.

RFSFR

## Nach dem Gesamtplan

In der Sauerstoff- und Konverterabteilung Nr. 2 des Eisenhüttenwerks „Nostal“ wurde die Produktion überplanmäßig um 50 000 Tonne Stahl seit Beginn des Planjahrfünftes geschmetzt. Somit löste das Kollektiv einen wichtigen Punkt ihrer sozialistischen Verpflichtungen ein.

# Das vierte Becken

Auf dem XXV. Parteitag, sagte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajev, die Erfolge der Republik im 9. Planjahr (1977) eingehend: „Als Ergänzung des dritten Kohlenbeckens des Landes — Karaganda — wurde die Kohlenförderung verdoppelt. Heute liefert Kasachstan dem Parteitag mit Sicherheit: Das Sowjetland hat ein neues, das vierte Unionskohlenbecken!“

Die Produktionsvereinigung „Ekbastus“ behauptet den führenden Platz im Lande in der Gewinnung von Kraftwerkskohle im Tagebauverfahren. Für die Erzielung hoher technischer, ökonomischer Kennziffern wurde sie mit dem Orden des Roten Arbeiters, mit dem Ehrenzeichen des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentrals des Sowjetwerkstätten und des ZK des Komsomol. Für Arbeitsergebnisse im 9. Planjahr (1977) mit Eintragung in den „Ehrenbuch der UdSSR und ins Goldene Ehrenbuch der Kasachischen SSR ausgezeichnet.“

Das Jahresdurchschnittliche Wachstumstempo der Kohlenförderung betrug für die gesamte Ausbeutungsperiode nahezu 17 Prozent. Wenn die Bergleute von Ekbastus 1955 etwas über 2 Millionen Tonnen Braunkohle gefördert, so waren es 1977 50,3 Millionen Tonnen. Es wird der Bau des landesgrößten Tagebaus „Bogatyr“ mit einer Entwurfskapazität von 50 Millionen Tonnen Kohle jährlich übergeleitet.

Durch die Intensivierung der Produktion wurden in dem funktionierenden Tagebau „Zentralny“ Produktionskapazitäten für eine Million Tonnen Kohle pro Tag geschaffen. Insgesamt in der Vereinigung wurden sie um 27 Millionen Tonnen oder auf mehr als das Doppelte vergrößert.

Das vergangene Jahr war demnach für die Kohlenförderung Bergleute belegten in der Kohlenbergbau, den ersten Platz in der Branche. Im Tagebau „Bogatyr“ wurde ein Schaufelradkomplex in Betrieb genommen, dessen Leistung 5 000 Tonnen Kohle je Stunde beträgt. Man hat die 7. Strosse des Tagebaus „Bogatyr“ in Betrieb genommen, die eine Leistungsfähigkeit von 5 Millionen Tonnen Kohle im Jahr berechnet ist. Es wurde große Arbeit geleistet, um die Tagebaue „Zentralny“ und „Sapadny“ zu einem einheitlichen Komplex zu vereinen. Das ermöglichte es, die Arbeitskonzentration zu heben, die Qualität der Produktion zu verbessern, die Bergbau- und Transportkosten zu senken und die monatliche Förderleistung der Bergleute zu steigern. 1977 betrug sie 826 Tonnen pro Mann.

Die hochproduktive Arbeit der Kollektive der Vorkühlerperiode gestatteten es dem Kollektiv der Vereinigung, im Jubiläumsjahr den Plan der Kohlenbergbau zu überbieten. Im laufenden Jahr müssen wir die Förderung um 6,8 Millionen Tonnen vergrößern.

Dem Kollektiv der Vereinigung stehen große Aufgaben in der weiteren Entwicklung des Bergbaus, im Investitionsbau, in der technischen Ausstattung und in der Neuausstattung bevor. Es ist notwendig, sagte Genosse L. I. Breshnew auf dem XXV. Parteitag (1977) des ZK der KPdSU, „den Arbeitseinsatz und den Rhythmus des Wettbewerbs zu Ehren des Jubiläums beizubehalten und zu verankern. Heute besser als gestern, morgen besser als heute arbeiten — das ist die Tagesaufgabe und besser bedeutet, die Hauptmerkmale der Qualität, der Effektivität und der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu schenken.“

Zwischen den Positionen aus gehen wir an die Realisierung der Aufgaben des Jahres 1978 heran, dessen Pläne auf die weitere Intensivierung, auf eine weitere Wachstumsrate der Arbeitsproduktivität, auf eine größere Einsparung materieller Ressourcen abgezielt sind.

Mit der Inbetriebnahme von Schaufelradaggregaten verringert sich bedeutend der Umfang der Behelfsarbeiten beim Verlegen von Eisenbahnstrecken und beim Niedrigerlegen von Abraumhalden, die Kohlenverluste beim Abbau, bedeutend wird der Aachegehalt der Warenkohle reduziert.

Die beschleunigte Gewinnung großer Kohlenmengen wurde auch durch die Vervollkommnung anderer Produktionsprozesse, vor allem der Abraum- und Transportarbeiten, gefördert. Der bei der Mechanisierung erzielte Fortschritt hatte eine Reduzierung der manuellen Arbeit um 20 Prozent zur Folge.

Die Forschungsbereitschaft hat einen wirksamen Einfluss auf die Entwicklung des technischen Fortschritts übt der massenhafte Charakter des technischen Schöpferturns der Werktätigen. In einem Nützlichkeitsbewusstsein, die besten Bergarbeiter, Ingenieure oder Techniker der Vereinigung ein Rationalisator, die Vereinigung steht in geschäftlicher Verbindung mit über 20 wissenschaftlichen Forschungsinstituten, Projektierungs- und Konstruktionsbüros, die allein in den Jahren 1971—1975 17 wissenschaftliche Abhandlungen, 10 bis 105 Millionen Tonnen an Kohle in die Produktion eingeführt. Der Ausbau des industriellen und Energiekomplexes Pawlodar Ekbastus mit einem Nutzeffekt von 105 Millionen Tonnen an Kohle in die Produktion eingeführt. Der Ausbau des industriellen und Energiekomplexes Pawlodar Ekbastus mit einem Nutzeffekt von 105 Millionen Tonnen an Kohle in die Produktion eingeführt.

WAS ist es Klassen wohl das Wichtigste? Darüber dachte ich schon oft nach. Ich fuhr mit ihm auf die Felder, hörte seinen Gesprächen mit den Fachleuten und Arbeitern zu, wohnte Partei- und Arbeiterversammlungen und seinen Unterrichtsstunden in der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus bei.

In diesem Menschen vereinigen sich Sachlichkeit und Wirtschaftlichkeit mit den Eigenschaften eines ideologischen Mitarbeiters, der sein Vermögen besitzt, Menschen zu überzeugen und zu führen. Er verfügt über gediegene Kenntnisse in der landwirtschaftlichen Produktion, kennt sich gut in den Menschen und ihrer Psychologie aus, weiß über ihr Wissen und ihre Begabungen Bescheid. Wahrscheinlich arbeitet Klassen eben deshalb all die 17 Jahre mit demselben Fachleuten. Nur wenige Arbeiter haben in dieser Zeit den Sowchos verlassen. Dafür kommt immer wieder neue hinzu. Petropawlowka, das Zentralgebiet des Sowchos, breitet sich nach allen Seiten aus, es entstanden ganze neue Straßen, wurden Stallungen, Gemüsepflanzungen und eine Reparaturwerkstatt gebaut. Ich kann mich an keinen Herbst erinnern, der hier nicht etwas gebaut worden wäre: ein Klub, eine Schule oder Wohnhäuser.

„Wenn wir das erst hinter uns haben, dann wird das Leben ruhiger werden“, sagt Klassen jedesmal. Doch die Zeit geht vorbei, und Klassen trägt sich schon mit neuen Plänen herum, weil das Leben „plötzlich“ ohne eine neue Sowchoskache oder ein Schülerheim „unmöglich geworden“ ist.

Die Wirtschaft erstarkt von Jahr zu Jahr. Das veranschaulicht besonders die Zahlenangaben aus den 60er und 70er Jahren. Im 8. Planjahr (1976) erntete man durchschnittlich 9,4 Zentner Getreide je Hektar. Im neunten Planjahr (1977) ist diese Kennziffer bis auf 150 Millionen Tonnen an Kohle in die Produktion eingeführt. Der Ausbau des industriellen und Energiekomplexes Pawlodar Ekbastus mit einem Nutzeffekt von 105 Millionen Tonnen an Kohle in die Produktion eingeführt.

„Doch bei uns kommen immer noch spürbare Differenzen in den Ernteerträgen vor“, sagt J. Klassen. Wir befinden uns wie sich Akademienmitglied A. I. Barajew bildhaft ausdrückt, zwischen Glühöfen und Kühlschränken. Unsere Felder leiden der Schutz vor heißen Wüsten- und kalten Nordwinden.“ Die Wirtschaft steht aber fest auf den Füßen und das hat sie vor allem dem Getreidebau zu verdanken, der sowohl Brot als auch Futter gibt. Darauf läuft alles.

Man hat es hier gelernt, Getreidekollektive, oder richtiger, Weizen anzubauen, trotzdem die Wirtschaft in der Zone des riskanten Ackerbaus liegt, trotzdem die Felder 90 verschiedene Bodenproben aufweisen, trotzdem. „Mit einem Wort, die Verhältnisse sind nicht die besten. Das Verdienst dieser Menschen ist, daß sie ein hochproduktives Wirtschaftsgeschäft, das Neulandackerbausystem schöpferisch

nutzten. Unser Farmer muß ein Zootekniker sein, der viele Veränderungen für alles möglich. Alle Umgestaltungen haben jetzt die Prüfung durch das Leben bestanden. In Sowchos funktioniert schon das 4. Jahr das System der Produktionsabschnitte. Das ist die Zukunft zu sehen und in Großkulturen zu denken. Im 9. Planjahr (1977) traten die Petropawlowka im Gebiet als Initiator der Erarbeitung von Komplexplänen der sozialen Entwicklung auf. Damit befaßten sich die Parteiorganisation und alle Spezialisten. Ich erinnere mich an den Parteisekretär des Sowchos Kani Mukanow. Er veranstaltete Versammlungen in der Reparaturwerkstatt, in den Brigaden, erzählte begeistert über die Entwicklungsperspektive des Dorfes. In diesen Versammlungen wurden die Meinungen der Arbeiter fixiert. Als der Plan feste Umrisse angenommen hatte, machte man alle Dorfbewohner mit ihm bekannt.

„Dazu sind wir auch da, um auf Ideen zu kommen und die Entwicklungsperspektive der Wirtschaft zu sehen“, meint Johann Klassen. „Es ist sehr wichtig, daß wir das im Tagessgewühl nicht vergessen.“ Besonders viele Streitigkeiten, Fragen und Mißverständnisse gab es, als man sich im Sowchos darüber den Kopf zerbrach, wie die Leitung zu vereinfachen und zu vervollkommen wäre. Bei uns wirkt das klassisch gewordene System: Hauptspezialist — Abteilung — Brigade. Wenn man aber das System nicht dreht, sondern zweigleisig gestalten und somit zum System der Produktionsabschnitte übergehen sollte? Solche Beispiele hat es im Lande schon gegeben.

In jeder Abteilung gibt es Fachleute — Agronomen, Zootekniker und Mechaniker. Oft doublieren sie ihre Fähigkeiten. Kollegen und arbeiten unproduktiv. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an eine Parteiversammlung, in der diese Frage erörtert wurde. „In unseren Farmen schalten und walten der Abteilungsleiter, der Zootekniker und der Brigadier zugleich“, sagte Klassen damals. „Mir scheint die Farm einem Schiff zu ähneln, das von drei Kapitänen gesteuert wird. Da verläßt sich der eine auf den anderen, aber oft

nutzen. Unser Farmer muß ein Zootekniker sein, der viele Veränderungen für alles möglich. Alle Umgestaltungen haben jetzt die Prüfung durch das Leben bestanden. In Sowchos funktioniert schon das 4. Jahr das System der Produktionsabschnitte. Das ist die Zukunft zu sehen und in Großkulturen zu denken. Im 9. Planjahr (1977) traten die Petropawlowka im Gebiet als Initiator der Erarbeitung von Komplexplänen der sozialen Entwicklung auf. Damit befaßten sich die Parteiorganisation und alle Spezialisten. Ich erinnere mich an den Parteisekretär des Sowchos Kani Mukanow. Er veranstaltete Versammlungen in der Reparaturwerkstatt, in den Brigaden, erzählte begeistert über die Entwicklungsperspektive des Dorfes. In diesen Versammlungen wurden die Meinungen der Arbeiter fixiert. Als der Plan feste Umrisse angenommen hatte, machte man alle Dorfbewohner mit ihm bekannt.

Man hat es hier gelernt, Getreidekollektive, oder richtiger, Weizen anzubauen, trotzdem die Wirtschaft in der Zone des riskanten Ackerbaus liegt, trotzdem die Felder 90 verschiedene Bodenproben aufweisen, trotzdem. „Mit einem Wort, die Verhältnisse sind nicht die besten. Das Verdienst dieser Menschen ist, daß sie ein hochproduktives Wirtschaftsgeschäft, das Neulandackerbausystem schöpferisch nutzten. Unser Farmer muß ein Zootekniker sein, der viele Veränderungen für alles möglich. Alle Umgestaltungen haben jetzt die Prüfung durch das Leben bestanden. In Sowchos funktioniert schon das 4. Jahr das System der Produktionsabschnitte. Das ist die Zukunft zu sehen und in Großkulturen zu denken. Im 9. Planjahr (1977) traten die Petropawlowka im Gebiet als Initiator der Erarbeitung von Komplexplänen der sozialen Entwicklung auf. Damit befaßten sich die Parteiorganisation und alle Spezialisten. Ich erinnere mich an den Parteisekretär des Sowchos Kani Mukanow. Er veranstaltete Versammlungen in der Reparaturwerkstatt, in den Brigaden, erzählte begeistert über die Entwicklungsperspektive des Dorfes. In diesen Versammlungen wurden die Meinungen der Arbeiter fixiert. Als der Plan feste Umrisse angenommen hatte, machte man alle Dorfbewohner mit ihm bekannt.

## Menschen mit dem Parteibuch

# Stets auf der Suche

Der Kommunist Johann Klassen, Träger des Ordens „Kasachstan“, Gegenwärtig ist es eine der größten und ökonomisch stärksten Wirtschaften im Gebiet Aktjubinsk.

Ich möchte besonders die Eigenschaften von Johann Klassen, die eines Leiters hervorheben. Das ist seine Begabung, in die Zukunft zu sehen und in Großkulturen zu denken. Im 9. Planjahr (1977) traten die Petropawlowka im Gebiet als Initiator der Erarbeitung von Komplexplänen der sozialen Entwicklung auf. Damit befaßten sich die Parteiorganisation und alle Spezialisten. Ich erinnere mich an den Parteisekretär des Sowchos Kani Mukanow. Er veranstaltete Versammlungen in der Reparaturwerkstatt, in den Brigaden, erzählte begeistert über die Entwicklungsperspektive des Dorfes. In diesen Versammlungen wurden die Meinungen der Arbeiter fixiert. Als der Plan feste Umrisse angenommen hatte, machte man alle Dorfbewohner mit ihm bekannt.

JENER Herbet blieb mir mit seinen vielen Schwestern, tief am Himmel hängenden Wolken in Erinnerung. Es regnete fortwährend. Das Getreide müßte aber geerntet werden. Der Direktor brachte mit seinem Stab Tag für Tag auf dem Feld. Die größten Schereernten hatte man mit der Hirse. Der Regen hatte die schweren Rippen zu Boden geschlagen. Die Arbeit schien sich nicht zu bewegen. Einer der Kombiführer erhöhte die Geschwindigkeit des Mähdeckers, um mit der langwierigen Arbeit zu beschleunigen. Ich sah ihm gar nicht ein, daß er damit großen Getreideverlust verursachen würde. Da kam gerade Jo-

hann Klassen dazu. Er gab sofort das Zeichen, anzuhalten. Als der Kombiführer herankam, sammelten Klassen die liegengelassenen Stauden auf und fragte: „Du willst wohl die Hirse in zwei Etagen ernten?“ Der Kombiführer verstand sofort, daß es um den von ihm zugelassenen Ausschub geht, erwiderte aber dennoch: „Ich lege sie wie an die Erntefestdrück.“ „Es ist wirklich nicht einfach.“

Aber die anderen schafften es doch. Schließlich hätte sich dieser Versuch in meinem Gedächtnis auch nicht eingepreßt, wenn Johann Klassen nicht selbst auf ihn zurückgekommen wäre. Während einer Unterrichtsstunde der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus sprach man über die Einteilung eines Getreidezweckes, über die gewissenhafte Einstellung zur Arbeit, zu seiner Parteipflicht. Der Propagandist hörte alle an und sagte: „Unlängst las ich die Worte unseres großen Gelehrten Nikolai Iwanowitsch Wawilow: Die Kultur der Felder widerspiegelt die Kultur des Menschen. Ich dachte schon oft darüber nach. Man kann eine Maschine erlernen, sich agroökonomisches Wissen aneignen, doch fehlt es einem Menschen an Kultur — wird er nicht ein guter Getreidezüchter werden.“

„Die politischen Unterrichtsstunden bieten mir immer guten Kontakt mit den Menschen“, sagte einst Klassen. „Die Hörer haben immer Fragen wie zu unseren Produktionsproblemen, so auch reichhaltige, Wissen aneignen, doch fehlt es einem Menschen an Kultur — wird er nicht ein guter Getreidezüchter werden.“

„Das ist eine strategische Aufgabe. Tägliche Pflichten gibt es auch mehr als genug. In der Landwirtschaft „sporn“ eine Kampagne die andere an, die heißt, nur, sich tüchtig zu regen. Klassen geht ganz in der Arbeit auf.“

Genosse WARENKIN, Komsomolmitglied der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk.

Bei Gelegenheit fragte ich Klassen danach, Der Sowchosdirektor dachte nach... „Das ist wohl durch die stabile Entwicklung der Wirtschaft zu erklären.“

Klassen sah, daß eine solche Antwort nicht befriedigte und zwakte unbestimmt in den Achseln. Später beantwortete Michail Mischin, erster Sekretär des Rayonpartikomitees von Aktjubinsk, die Frage so: „Klassen versteht es, mit den Menschen zu arbeiten, sie nach ihren Fähigkeiten Qualitäten zu schätzen. Die Sowchosarbeiter sind keine Vollkommenheit, die Fachleute — nicht alle gleich begabt. Doch zusammen bilden sie eine starke Kraft.“

„In seinem täglichen Verhalten zu den Mitmenschen möchte ich eine Besonderheit hervorheben: Johann Klassen erhebt nie seine Stimme.“ Beim Blättern im Buch für Dienstleistungen wurde ich aufmerksam, daß Verweise und Maßregelungen hier überhaupt nur selten vorkommen.

„Ich interessiere mich dafür. Einst waren diese doch viel dicker, was uns beifalls befriedigte“, erklärte Klassen. „Wir sehen ein, daß die Arbeitsdisziplin verstärkt und die Aktivität der Sowchosarbeiter erhöht werden muß. Die Parteiorganisation übernahm diese Aufgabe, ihr schlossen sich die Gewerkschaft und die Komsomolorganisation an. Die Einwirkungsformen waren verschieden — von der Behandlung am Arbeitsplatz bis zu einer solchen auf der Vollversammlung des Kolchos. Gegenwärtig greifen wir zu ähnlichen Maßnahmen zurück, um sie zu schärfen. Es gibt auch weniger Dienstverweise.“ Unlängst feierte Klassen seinen 60. Geburtstag. Interessant, worüber er jetzt nachdenkt, was ihm am meisten kümmert.

Unsere Viehzucht, wenn wir sie auch seit vielen Jahren betreiben und die meiste Milch im Rayon liefern. Doch die Melkerkträge sind niedrig. Wir haben 3000-Kilogramm je Kuh immer noch nicht erreicht.“ Johann Klassen ist der Ansicht, in der Viehzucht sei eine ebensolche „Revolution“ notwendig, wie man sie Mitte der 60er Jahre im Ackerbau vollbracht hat.

Das ist eine strategische Aufgabe. Tägliche Pflichten gibt es auch mehr als genug. In der Landwirtschaft „sporn“ eine Kampagne die andere an, die heißt, nur, sich tüchtig zu regen. Klassen geht ganz in der Arbeit auf.“

Genosse WARENKIN, Komsomolmitglied der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk.

Grundgesetz unseres Lebens

Qualität in allen Abschnitten

# mit Wort und Tat

Die Werktätigen des Rayons Borodulcha sind mit Begeisterung an der Realisierung des Fünfjahresplans der Entwicklung der Volkswirtschaft der XXV. Parteitag der KPdSU erarbeitet wurde. Zur Tageslosung wurde der Aufruf der Partei: „Heute besser als gestern arbeiten.“ Der Enthusiasmus der Ackerbauern steigt dank der weitgehenden mündlichen politischen Agitation.

Der junge Meister für Trockenanlagen Woldegar Schellenberg aus der Getreideabnahmestelle in Jessil, Gebiet Turgas, ist im Kollektiv hoch angesehen. Heute repariert er die Trockenanlagen für die Ernte-78. Durch hohe Produktionsergebnisse und gesellschaftliche Aktivität gewann er das Vertrauen der Arbeitskollegen. Diese wählten ihn zum Deputierten in den Stadtrat der Volksdeputierten. Seine Deputiertenpflichten nimmt er sehr ernst.

Genosse WARENKIN, Komsomolmitglied der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk.

# Waffenmarkt

TASS meldet

In den Bruderländern

## Erfolge der mongolischen Genossenschaffler

ULAN-BATOR. In hohem Tempo entwickelt sich die Landwirtschaft der Mongolischen Volksrepublik. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften gestalten sich eine nach der anderen in moderne hochmechanisierte Wirtschaften um. Jede Genossenschaft profitiert zur Zeit jährlich bis 3-4 Millionen Zuzüge. Ein Teil dieser Geldmittel wird für die Festigung der materiell-technischen und Futterbasis der Viehzucht verwendet.

Es begann der Prozeß der Vergrößerung von Wirtschaften, es entwickelt sich die zweisektorielle Kooperations- im Rahmen derer Reparaturwerkstätten, landwirtschaftliche Anlagen, Sanatorien und Erholungsheime gebaut werden.

## Bekanntes Marke

BUDAPEST. Im Werk für Rundfunk- und Tonträger in der ungarischen Stadt Szekesfehervar wurde ein neues Modell von Schwarz-Weiß-Fernsehgeräten in Serienproduktion genommen. Von den bisher produzierten unterscheiden sich die neuen Geräte durch höhere Betriebssicherheit, den Einbau von Einheitsbauteilen. In diesem Jahr stellt das Werk 200.000 Fernsehgeräte neuer Modelle bereit.

## Für eine reiche Ernte

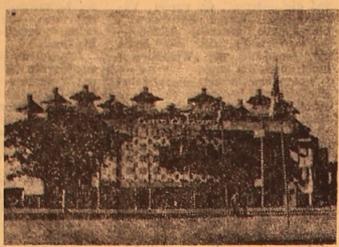
BUKAREST. Das Tempo der Aussaatkampagne in Rumänien steigt. In 16 Regionen, hauptsächlich im Süden und Westen der Republik, wird die Aussaat von Futtermitteln durchgeführt, es werden Kartoffeln gesteckt und Gemüse gepflanzt. Der Boden wird für eine der Hauptgetreidekulturen des Landes, den Mais, vorbereitet.

Alle für Mais bestimmten Felder werden in diesem Jahr mit Hybridsamen bestellt, die von den Selektionen des Forschungsinstituts für Getreide- und technische Kulturen in Fundula gezüchtet worden sind. Unter den Neulingen haben sechs neue Maishybriden erfolgreich die Prüfung bestanden.

## Auf industrieller Grundlage

BERLIN. Das litoral in der DDR schon lange als eine Gegend mit entwickelter Fischerei auf industrieller Grundlage bekannt. Die Fischerei, die sich als sehr wirtschaftlich erwiesen, sind zu einem perspektivischen Wirtschaftszweig geworden. In den letzten fünf Jahren hat sich hier der Produktionsumfang verdreifacht. Einführung der Ertragscharakteristika der Wissenschaft, der Spezialisierung sind die Hauptprinzipien, durch die sich die Arbeiter aller Fischereiwirtschaften der DDR leisten. In der DDR werden z. B. Jungfische gezüchtet, die später an die Fischzucht in der westeuropäischen Fischerei übertragen werden. Die Fischzucht auf industrieller Grundlage wird breit in vielen Genossenschaften und volkseigenen Gütern eingeführt.

Die Verteidigung der äthiopischen Revolution und der territorialen Integrität des Landes sei eine internationale Pflicht aller revolutionären Kräfte der Welt, hat der kubanische Außenminister Isidoro Malmeria Peoli gegenüber der äthiopischen Nachrichtenagentur erklärt. Der Sieg der äthiopischen Revolution sei eine Errungenschaft aller afrikanischen Völker.



## Im Objektiv: Obervolta

Die Republik Obervolta ist ein kleiner Staat im Zentrum Westafrikas, weit entfernt von der Ozeanke und lebhaften Handelswegen. Auf seinem Territorium von 274.200 Quadratkilometern wohnen 5,5 Millionen Menschen. Unsere Bilder: Das Volkshaus in der Landeshauptstadt Quegadooua. Die Brandmaterial ist eines der schwierigsten und seltensten Handwerke der Volkskunst. Fotos: TASS



## Verehrer antisowjetischer Hysterie

Senator Henry Jackson sieht in der heutigen Pekinger Führung für allem einen Partner des Militär-industrie-Komplexes der USA bei der Schürung der antisowjetischen Hysterie. Offenbar ist gerade damit der begehrteste Ton zu erklären. In dem sein Bericht über die jüngste China-Reise an den Senatsausschuß für die Angelegenheiten der Streitkräfte gehalten ist. Der Senator ist vor allem über die antisowjetische Außenpolitik Pekings begeistert. Er stellt mit Genugtuung fest, daß die Chinesen die 'Rolle der NATO zu schätzen wissen', daß sie gegen eine Ausweitung der strategischen Beziehungen der USA und ihrer westeuropäischen Verbündeten mit der Sowjetunion auftreten, daß sie die Politik der westlichen Länder im Nahen Osten und am Afrikanischen Horn unterstützen. Besondere Freude flößt dem Senator die Haltung Pekings ein, das gegen das sowjetisch-amerikanische Abkommen über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen und gegen die Verhandlungen über eine Reduzierung von Streitkräften in Mitteleuropa auftritt. Und das ist nicht verwunderlich, stimmen doch die Anschauungen der Pekinger Führer mit denen Jacksons überein, der der eifrigste Gegner jedes sowjetisch-amerikanischen Abkommens mit der Begrenzung des Wetrüstens ist.

## Äthiopische Revolution schützen

Die Verteidigung der äthiopischen Revolution und der territorialen Integrität des Landes sei eine internationale Pflicht aller revolutionären Kräfte der Welt, hat der kubanische Außenminister Isidoro Malmeria Peoli gegenüber der äthiopischen Nachrichtenagentur erklärt. Der Sieg der äthiopischen Revolution sei eine Errungenschaft aller afrikanischen Völker.

aller, die für Freiheit und sozialistische Umgestaltungen kämpfen. Der Minister betonte, daß die kubanischen Techniker, Bauarbeiter, Ärzte und Lehrer aktiv am Aufbau eines neuen Äthiopiens teilnehmen werden. Es besteht kein Zweifel daran, daß die Völker Äthiopiens in verschiedenen Bereichen des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus weitere Erfolge erzielen wird.

## Verhandlungen ergebnislos

Verhandlungen zwischen Japan und einer Delegation der EWG-Länder zu Problemen des Handels und der Wirtschaft sind in Tokio zu Ende gegangen. Sie verliefen in einer Atmosphäre erster Meinungsverschiedenheiten. Den Seiten ist es nicht gelungen, eine Vereinbarung zu der Hauptfrage der Verhandlungen, Ausgleich des Handels zwischen Japan und der EWG, herbeizuführen. Das nach den Verhandlungen veröffentlichte gemeinsame Kommuniqué enthält keinerlei konkrete Verpflichtungen. Die von den Delegierten seines Exports in die westeuropäischen Länder sowie zum Ausbau des Imports aus diesen, worauf die westeuropäischen Vertreter bestanden hatten, in dem Kommuniqué heißt es lediglich, daß die japanische Seite versprochen hat, Maßnahmen zum Abbau ihrer riesigen positiven Zahlungsbilanz im Finanzjahr 1978 auf zwei Drittel zu erwägen.

Das internationale Westforum, das internationalen Forum gegen die Neutronenbombe sei eine eindrucksvolle Manifestation der friedliebenden Menschen gegen den Atomkrieg und gegen die USA-Pläne, mit der Produktion einer neuen Massenvernichtungswaffe zu beginnen, hat der Vorsitzende des ständigen Arbeitskomitees des Kampfes für Frieden, für nationale und internationale Verständigung Alfred Ollsch erklärt, der an dem Treffen von Amsterdam teilgenommen hatte.

## Strauß nimmt Rassisten in Schutz

Franz Josef Strauß hat in einem Fernsehinterview in Solibury die Manöver des Smith-Regimes über den grünen Klee gelobt. Bekanntlich verlor er sein Amt über ein Ziel, die Herrschaft der weißen Rassisten in Südafrika weiter bestehen zu lassen. Wie DPA meldet, hat der CSU-Chef in seinem Fernsehinterview die 'interne Regelung' in Südafrika als 'historisches Ereignis' bezeichnet. Nach seinen Worten habe Strauß seine Einstellung ernsthaft geändert. Dabel ignorierte Strauß die Tatsache, daß die afrikanische und internationale Öffentlichkeit diese 'Änderung' als Trick qualifiziert und als Politik hinter dem Rücken der Patriotic Front, die der einzige rechtmäßige Vertreter des Volkes Sim-

babwe ist. Bei dieser 'Änderung' geht es lediglich darum, die Fassade des Rassistenregimes in Solibury aufzupolieren, aber sein Wesen unverändert zu lassen. Gerade so wertete die Manöver Strauß auch der UN-Sicherheitsrat, der die Versuche der Basisisten ihre Herrschaft auf rechtlichermaßen als illegitim und unakzeptabel bezeichnet, und der alle Staaten dazu aufrief, die 'interne Regelung' nicht anzuerkennen. Strauß will aber diese maßgebliche Stimme nicht hören. Laut DPA attackierte er den Standpunkt der UNO und behauptete, er sei 'manipulierende Propaganda', weil die UNO die Patriotic Front als einzigen legitimen Sprecher Rhodesiens anerkenne.

## Mit einem Rekorddefizit

Das Defizit der Zahlungsbilanz der USA im letzten Vierteljahr 1977 ist mit 7,03 Milliarden Dollar das größte im Ausland. Das geht aus einem Bericht des USA-Handelsministeriums hervor. Das Defizit der Zahlungsbilanz für das ganze Jahr 1977 hat die astronomische Summe von 20,2 Milliarden Dollar erreicht. Zuvor war das größte Defizit der Zahlungsbilanz im Jahre 1972 mit 9,9 Milliarden Dollar registriert. Experten sind der Auffassung, daß ein solcher Stand der Zahlungsbilanz der USA unweigerlich zu einem weiteren Kursverfall des Dollars im Ausland führen wird. Gegenwärtig ist der Dollarkurs im Ausland gegenüber allen führenden westlichen Währungen mit Ausnahme des Pfund Sterling tatsächlich erneut gefallen. An der Devisenbörse von Frankfurt/Main wurde der Dollarkurs mit 2,0372 DM notiert.

USA-Präsident James Carter hat dem Kongress den Jahresbericht des Amtes für Abrüstung und Rüstungskontrolle vorgelegt, in dem die Bilanz der Tätigkeit des Amtes im Jahre 1977 gezogen wird. Auf die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen zur Begrenzung der strategischen Rüstung eingegangen, stellt der Bericht fest, daß ein Abkommen zwischen den beiden Ländern auf diesem Gebiet, die Einführung von neuen Rüstungssystemen, die gegenseitig sind, das strategische Gleichgewicht zu stören, verlangsamen und möglicherweise auch ganz zum Stillstand bringen kann. Es wird hervorgehoben, daß die Rivalität auf dem Gebiet der strategischen Rüstung die Gefahr einer Verminderung der Stabilität in sich birgt und daß Verhandlungen zum Abschluß von einander vereinbar Beschränkungen, bei denen keine der Seiten Vorteile erlangt, die einzige Alternative zu der Rivalität darstellen. Ton und Inhalt der den Bericht begleitenden Botschaft Carters zeigen jedoch, daß die USA-Administration praktisch zwei Positionen einnimmt. Einerseits bezeichnet der Präsident die Gewährleistung von stabilen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion auf nuklearem Gebiet als eine der vitalen Aufgaben der Rüstungskontrolle und andererseits erklärt er, die Politik der USA auf dem Gebiet der nationalen Sicherheit müsse 'den Ausbau des Militärpotentials' der USA vorsehen. Er tritt also für Fortsetzung des jetzigen Kurses ein, der auf weitere Rüstungsexpansion abzielt. Die Carter-Administration hat entgegen den Versprechungen vor dem Wahlen die Militärausgaben fast um zehn Milliarden Dollar vergrößert. Im Finanzjahr 1979 werden die Höhe von rund 130 Milliarden Dollar erreichen - ein Rekord für Friedenszeiten. Es werden neue Rüstungsarten, darunter

## Starker internationaler Widerhall

Er sagte, heute sei es sehr wichtig, daß sich umfassende Schichten der Öffentlichkeit aller Länder mit Nachdruck gegen die USA-Pläne zur Produktion der Neutronenwaffe sowie gegen das Wetrüstens äußern. Auf dem Forum in Amsterdam habe die Öffentlichkeit der Welt der Neutronenbombe ein zornbelegtes Naturereignis über das Friedenskampfer in Finnland letzte umfangreiche Arbeit, die auf Verbot dieser Kernwaffe gerichtet sei. Die Bilanz der Tätigkeit der Neutronenwaffe zur Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. BERLIN. Die 'Berliner Zeitung' stellt fest, daß der Appell des internationalen Forums in Amsterdam, alle Völker und Regierungen gegen die Produktion der Neutronenbombe, stelle eine außerordentlich ernste Gefahr für die internationale Entspannung dar, hat das Mitglied des Exekutivkomitees der Organisation Friedenskämpfer Finnlands Paavo Kähkölä erklärt.

## Jahresbericht des Amtes für Abrüstung und Rüstungskontrolle

Flügelraketen, Atom-U-Boote vom Typ 'Trident', interkontinentale ballistische Raketen vom Typ 'M-X', neue Flugzeugträger und Kreuzfahrter, neue Typen von nuklearen Sprengköpfen und Panzer vom Typ XM-1 entwickelt und gebaut. Der Präsident spricht in der Botschaft von der großen Bedeutung der Verankerung einer Weltvereinbarung über das Abrüstungskontrolle. Zugleich bereiten die Vereinigten Staaten, wie bekannt, aktiv nicht nur die Produktion eines neuartigen, aber auch die Weiterentwicklung der Neutronenwaffe, sondern auch deren Stationierung in den NATO-Ländern vor. Die Realisierung dieser gefährlichen Pläne, die bei der Weltöffentlichkeit Empörung auslösen, werden unweigerlich zu einer neuen Runde des Wetrüstens und zur weiteren Verbreitung der Kernwaffen in der Welt führen. In der Botschaft wird 'Besorgnis' über das außerordentlich große Ausmaß des internationalen Waffenhandels und besonders über 'regionale' Ausweitung der Welt zum Ausdruck gebracht. Die Tatsachen zeigen jedoch, daß gerade die Vereinigten Staaten die größten Waffenhersteller der Welt sind, wobei immer mehr moderne USA-Waffen in die explosiven Gebiete der Welt ausgeführt werden. Im laufenden Finanzjahr werden die USA verschiedenen Rüstungsmaterial im Wert von 13,2 Milliarden Dollar ins Ausland liefern, das heißt für fast zwei Milliarden Dollar mehr als im vergangenen Jahr. Mehr als die Hälfte der Waffenlieferungen gelangt in den Nahen Osten und in die Länder des Persischen Golfs, wo

## Pekings unheilvolle Symbolik

Kommentar

Der Welt fiel auf, daß Peking sofort nach der Tagung des Nationalen Volkskongresses, die den Kurs auf Verwandlung Chinas bis Ende dieses Jahrhunderts in eine Großmacht bekräftigte und diesen Kurs auch in der neuen Verfassung der VR China festlegte, einen weiteren Kernwaffentest in der Atmosphäre vornahm.

Man muß sich fragen, ob das nicht eine symbolische Geste war, die andeuten sollte, auf welchem Wege die gegenwärtige Pekinger Führung den Großmachtstatus erreichen will und von welchen Prioritäten sie sich bei der Realisierung ihrer Ziele leiten läßt. Diese Frage stellt sich die Weltöffentlichkeit, die sich dessen wohl bewußt ist, daß die chinesischen Führer es strikt abgelehnt haben, dem internationalen Vertrag über das Verbot der Erprobung von Kernwaffen in drei Medien beizutreten, und demonstrativ die Absicht bekunden, ihr Kernwaffenpotential weiter zu vergrößern und zu vervollkommen. Die Bedenken wegen der Pekinger Pläne sind durchaus nicht aus der Luft gegriffen. Sie werden auch durch andere Dinge aus den letzten Tagen bestätigt. In der Mittelpunkt der Ereignisse in China rückten nach der Tagung des Nationalen Volkskongresses Fragen, die die militärische Sphäre und die von der Pekinger Führung formulierte Aufgabe bescheinigter Modernisierung der Streitkräfte betreffen. Diesem Thema war auch das Leitmotiv der richtungswisenden Reden der chinesischen Führer und der Beiträge der Pekinger Presse zur Eröffnung der allchinesischen Konferenz über Fragen der Wissenschaft und zum 20. Jahrestag der Gründung der Akademie der Militärwissenschaften der VR China. Symptomatisch ist ferner, daß die offizielle Mitteilung Pekings über den Kernwaffentest um einige Tage verschoben wurde, damit sie vor der Eröffnung der Wissenschaftskonferenz gemacht werden konnte. Vielleicht ist das ebenfalls ein Hinweis darauf, in welcher Richtung Wissenschaft und Technik in China entwickelt werden sollen?

Es muß angenommen werden, daß dem so ist. In einem gemeinsamen Artikel der drei führenden Pekinger Tagesblätter und in den Reden der Stellvertreter Ministerpräsidenten Deng Xiao-Ping und Fang Yi auf der Konferenz wird hervorgehoben, daß die beschleunigte Entwicklung von moderner Wissenschaft und Technik, einschließlich Kernforschung, elektronischer Forschung, Raketen- und Lasertechnik, 'Schlüsselmomente' bei der Umwandlung Chinas in eine starke moderne Macht und bei schnellem Ausbau seiner Militärmacht sind. In einem Artikel der Zeitschrift 'Hongji', der von einer 'theoretischen Gruppe' des Generalstabes der chinesischen Armee verfaßt wurde, heißt es offen, vorläufig siehe man 'bei der Ausrüstung mit Waffen noch eine gewisse Zeit lang unseren Hauptfokus nach', und es sei notwendig, 'unter Aufrechterhaltung der Gefechtsbereitschaft Pläne zur Verstärkung der Kräfte auszuarbeiten und das Versäumnis nachholend, diese ungünstige Lage möglichst schnell zu verändern'. Unter der Leitung der Pekinger Führung ausgehenden Parole 'von den Errungenschaften der fortgeschrittenen Wissenschaft und Technik übernehmen' verweisen auf die Pekinger 'Emissäre ihrer Kontakte zu den militärischen und wissenschaftlichen Kreisen der westlichen Länder, um modernste Kriegstechnik und -technologie zu bekommen.

So sind die Tatsachen und so sind die Pläne. Und unwillkürlich möchte man wiederholen: 'Vielleicht war die Ängstliche, Kerne in China, deren Todeswolken bis in dichtbestedete Länder Asiens und des Pazifiks zogen ein Symbol, ein 'Fortschritt' in der Entwicklung der Völker des Militarismus, die sich in diesem Gebiet der Welt zusammenballen? Alexej PETROW

## Einheitsaktionen von Erfolg gekrönt

Die letzten Wochen standen in der BRD im Zeichen einer scharfen Aktivierung des Kampfes der Werktätigen gegen die Offensive des Monopolkapitals, das auf die Arbeiterklasse die ganze Last der Wirtschaftsschwierigkeiten abzuwälzen versucht. In der Hauptkampflinie standen die Arbeiter der polygraphischen und der metallbearbeitenden Industrie.

Wenn man diese Aktionen analysiert, lassen sich zwei charakteristische Züge unterscheiden: der massenhafte Charakter des Kampfes und die Geschlossenheit und Standhaftigkeit der Arbeiter angesichts der immer neuen Umtriebe der Unternehmer.

Tausende Menschen beteiligten sich an den Streiks, die durch die polygraphischen Betriebe von Düsseldorf, Dortmund, Köln, Mainz und einer Reihe anderer Städte röllten. Die Streikenden forderten Lohnerhöhung, Vollbeschäftigung, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Kampf gegen die 'Rationalisierung der Produktion'. Diese kapitalistische 'Rationalisierung' hat dazu geführt, daß in den letzten fünf Jahren im Druckergewerbe über 35.000 Plätze abgebaut wurden, während die Umsätze der Zeitungsmagnaten in demselben Zeitraum von 9,6 auf 14,8 Milliarden Mark stiegen.

Der Kampf wurde außerordentlich scharf. Um den Kampfwillen der Arbeiter zu brechen,

griffen die Unternehmer zu Ausperrungen. Die Springer-Zeitungen druckten verurteilende Behauptungen über die Streikteilnehmer, wobei ein durchaus bestimmtes Ziel verfolgt wurde: dem Sinn der Kampfaktionen der Werktätigen zu entstellen und die Öffentlichkeit gegen sie aufzubringen. Diese Pläne erlitten aber ein Fiasko, vor allem deshalb, weil die Arbeiter sich nicht provozieren ließen. Sie verteidigten weiterhin ihre Forderungen. Die IG Druck, Papier- und Keramik erhob in ihrer Sondererklärung entschiedenen Protest gegen die Ausperrungen. Das Vorgehen der Unternehmer wurde als Anschlag auf die in der Verfassung verbrieften Bürgerrechte verurteilt.

Nicht aufgegangen sind auch die Kalkulationen auf eine Spaltung zwischen einzelnen Gruppen der Arbeiterklasse. In der BRD kam eine Solidaritätsbewegung für die Streikenden auf. Nach fast dreiwöchigem hartem Kampf haben die Drucker einen neuen Tarifvertrag durchgesetzt, der die meisten Forderungen der Arbeiter berücksichtigt. Die Druckereibetriebe erklärten, sie verzichteten auf die geplanten Massenentlassungen. Das geschlossene Vorgehen ist also von Erfolg gekrönt. Die Metallarbeiter in den Kampf ein. An den Streiks in den größten Industriebetrieben der BRD beteiligten sich 85.000 Arbeiter.

## In wenigen Zeilen

NEW YORK. UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim hat die Weltgemeinschaft erneuert aufgerufen, das gegenwärtig laufende internationale Kampffeld gegen Apartheid umfassend zu begeben. In seinem Aufruf wird die dringende Notwendigkeit unterstrichen, die Anwendung zur Beseitigung der Rassendiskriminierung zu verstopfen. Beseitigung der Rassendiskriminierung sei ein 'Eckstein der Charta der Organisation der Vereinten Nationen'.

BEIRUT. Die Zahl der Flüchtlinge, Libanesen wie Palastinenser, die wegen der politischen Aggression Südbanonen verlassen mußten, hat offizielle Angaben zufolge 265.000 erreicht. Tausende Menschen, deren Heimataufenthaltsverwehungen im Besonderen zerstört wurden, haben in den zahlreichen Zeltdörfern in der Umgebung von Saïda und Beirut Unterkunft gefunden.

ROM. Eine erneute Provokation ist in Italien begangen worden. In Turin wurden mit mehreren Schüssen der ehemalige Bürgermeister der Stadt, Aldo Moro, erschossen. Nach den ersten Berichten zu urteilen wurde dieses blutige Verbrechen von den gleichen reaktionären Kräften verübt, die Aldo Moro entführt haben.

BRÜSSEL. Bei seinem Besuch in Brüssel wird der Pekinger Außenhandelsminister Piao zu dem Zweck, die gemeinsamen Markt zum weiteren Eindringen in die NATO zu benutzen, um mit ihr auf anti-sowjetischer Plattform zu pakieren und zugleich die weitere Zunahme in den Waffenmärkten für die Modernisierung seiner Armee zu erhalten.

Die Rassisten aus der Republik Südafrika steigern in dem von ihnen gesetzwidrig okkupierten Namibia ihr Militärpotenzial. Im Bild: Südafrikanische Okkupanten in der Nähe des Dorfes Ovamboland. Die Rassisten haben ihre Ausnahmezustand verhängt und die Polizeistunde eingeführt. Foto: Kamera Press-TASS



Die Rassisten aus der Republik Südafrika steigern in dem von ihnen gesetzwidrig okkupierten Namibia ihr Militärpotenzial. Im Bild: Südafrikanische Okkupanten in der Nähe des Dorfes Ovamboland. Die Rassisten haben ihre Ausnahmezustand verhängt und die Polizeistunde eingeführt. Foto: Kamera Press-TASS



### Meine erste Stunde

Nach sind wir Studenten, aber in anderthalb Jahren wird's Ernst. Jetzt machen wir unser erstes Schulpraktikum, geben unsere ersten Stunden. Und jeder von den Studenten hat eine Eindrücke, seine Gedanken. Hier einige von ihnen:

**Nadja Homuschuk:** „...und dennoch ist es schwer, die erste Stunde zu erstellen. ...am Ende war die Kinder der Klasse verlassen hatten, ließ ich mich auf den Stuhl fallen und konnte mich nicht mehr erheben. Mir schien, ich hätte meine ganze Kraft verbraucht.“

**Lidia Schäfer:** „...ich stand vor der Klasse, und 20 Kinderaugenpaare waren auf mich gerichtet. Alles war hundermal durchdacht, bis ins kleinste ausgearbeitet, doch ich schrecklich aufgeregt. Jetzt weiß ich aber genau, daß ich nicht umsonst an dieser Hochschule studiere.“

**Alynscha Alkheschewa:** „Unsere Aufgabe, unsere Angst beginnt erst. Ob ich mit meiner ersten Stunde zufrieden bin? Ehrlich gesagt — nein. Warum? Diese Frage zu beantworten ist nicht so einfach. Es gab Fehler, und ich muß versuchen, sie künftig zu vermeiden. Die wichtigste Lehre, die ich aus der Stunde gezogen habe, ist den Mut nicht verlieren, sicher sein und sich beherrschen.“

**Heleine MESSERLE,** Studentin der Hochschule für Fremdsprachen

Alma-Ata

### Wenn alle anpacken

Als man 1961 in Biki, Rayon Suran einen neuen Sowchos gründete, wurde das Dorf Arfanowowo zur dritten Abteilung der Wirtschaft. Die Leitung dieser Abteilung übernahm David Klöpfer. Niemand zweifelte daran, daß der praktische und fleißige Arbeiter auch auf dem neuen Posten seinen Mann stehen wird.

David hatte schon in seiner früheren Jugend in Kolchos bei den Feldarbeiten mitgemacht. Er war Fahrer, und später wurde er Brigadier einer Feldabteilung. Der fleißigste und bewährteste Arbeiter wurde er im Alter von 15 Jahren als guter Organisator und sachkundiger Landwirt. Doch leider mußte David Klöpfer den Beruf krankheitsbedingt wechseln. Der neue Arbeitgeber leitete er nun mit demselben Kollektiv zu tun, und doch will-

te es oft nicht klappen. Im Jahr 1976 waren die Ernteerträge niedrig, und das Futter reichlich in der Farm nicht zu.

Als Fahrer der Molkerei hatte Klöpfer es leichter. Doch als die Sowchoseleitung und das Parteikomitee der Wirtschaft ihn haben die Abteilung Nr. 3 wieder zu übernehmen, schwankte er nicht lange. „Wenn ihr mich braucht, muß ich es tun“, sagte David. Für einen beliebigen Leiter auf dem Lande ist es sehr wichtig, außer der Erfahrung im Ackerbau auch noch die Kunst zu besitzen, mit den Leuten umgehen zu können. Man muß die Kameradschaften und für jeden Menschen sorgen. Diese Eigenschaften hat auch David Klöpfer.

Der Herbst des Jubiläumsjahres 1977 brachte manche Freude. Die Hecktareträge waren höchst ergebnislos, obwohl die Witterung den Ackerbau nicht wenig Schwierigkeiten gemacht hatte. Man überwand sie gemeinsam. Die Schweißarbeit wurde eifrig bei der Erntezeit geleistet. In der Farm hatten die Melkmaschinen und Traktoren die Beschaffungspläne überboten. Im Winter wurde fleißig Schrot angehäuft. Auf dem Gefreideacker hielten man rechtzeitig die Herbstfrucht gezoßen. Die Traktoren wurden bis zum 23. Februar überhört und die Landmaschinen sind einsatzbereit. Die Arbeiter der dritten Sowchoseabteilung wollen im dritten Jahr des 10. Planjahres um neue Erfolge kämpfen, wie es auch schon im vergangenen Jahr bei der Erntezeit im sozialistischen Wettbewerb gezielte.

**Woldemar MEISTER**  
Gebiet Nowosibirsk

### Er schätzt jede Arbeitssekunde

Vom hohen Hügel aus sieht man, wie sich der Acker auf dem Bauplatz der Sauerstoffstation Nr. 2 bewegt, wo Artur Gell eben arbeitet. In der Verwaltung „Sposzotri“ ist er als Meister der ersten Klasse bekannt. Artur Gell ist Arbeitseter, 30 Jahre arbeitet er im „Sposzotri“ und immer zeichnen er sich durch hohe Arbeitsproduktivität aus. Das verleiht ihm seinen inneren Einstellung, seiner Gewissenhaftigkeit und seinem Streben, jede Sekunde maximal auszunutzen.

Es ist schon längst bei ihm zur Regel geworden, vor der Schicht auf dem Ackerplatz zu sein, um das Aggregat zu kontrollieren, um eine gewisse Zeitplan, und der gute Zustand der Maschine fragen vor der Hebung der Arbeitsproduktivität bei.

Schon viele Jahre sieht Artur Gell die besten Kranführer der Verwaltung im Wettbewerb, und wenn er Sieger wird, sagt er immer:

„Das ist doch unser gemeinsamer Erfolg.“ Artur ist nicht nur Kranführer, er ist auch Schloffer, Schlosser und hat sogar schon an einer Gattensäge gearbeitet. Er weiß, wieviel Nutzen sie bringen kann, wenn man sie klug ausnutzt. Schon früher vereinigte er manche Arbeitsoperationen, aber jetzt prüft er von den Maschinen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation noch einmal, ob er alle Produktionsreserven aus-

nützte. Artur fand solche Möglichkeiten, von denen er früher nicht träumen konnte. Allein bei der Minuspfeilordnung des Bauverfahrens hat er schon ein interessantes wenn man die Arbeit richtig organisiert.

Wenn die Liebe zur Technik mit der Achtsamkeit an der verteilte Kollektiv verbunden ist, so wird man gewöhnlich zum Enthusiasten. So ist es auch bei Artur Gell. Der Kranführer leistet auch große gesellschaftliche Verdienste. 10 Jahre ist er Mitglied des Gewerkschaftskomitees der Verwaltung. Er ist auch Oberinspektor der Sicherheitstechnik. Jede Arbeit, wie die gesellschaftliche, so auch seine direkten Pflichten auf dem Bau, erfüllt der Kranführer Artur Gell ausgezeichnet.

**Jelena LACHMO**  
Temirtau

### Tonbuch im Rundfunk

Unlängst brachte der Moskauer Rundfunk eine angenehme Überraschung — die Sendung „Eine Seite aus dem Buch des Lebens“. Der Autor, Leninpreisträger Nikolai Tschonow, den wir vor allem als glänzenden Dichter kennen, ist nun auch als ausgezeichnete Erzähler aufgetreten.

Mehrere Sonntage nacheinander hatten wir die Freude, Tschonows Stimme zu hören. Seine Erzählungen sind so lebendig, so interessant, haben wir aus der Biographie des Dichters und anderer Kulturhelden unseres Landes erfahren.

Ich bin überzeugt, daß alle, die diese Sendungen hören, dem Autor herzlich dankbar sind.

**Friedrich MEINHARDT**  
Gebiet Zielnohrad

### Bei ihr kann man lernen

Die Viehzüchter beginnen den Arbeitstag im Morgengrauen. Auch Inna Arepjewa geht schon viele Jahre zu dieser frühen Zeit zur Tierfarm des Kolchos „Peredowoi“ auf. Sie ist eine hervorragende Mitarbeiterin des Gastes und „Meisterin der Klasse im Maschinenmelken“ verliehen.

Für langjährige, vortreffliche Arbeit wurde Inna mit 12 — 105 Medaillen und 21 Ehrentiteln ausgezeichnet. In der Viehzucht hat sie die besten Erfolge erzielt. Inna von jeder der 32 Erstlingskühe 3963 Kilo Milch und errang den ersten Platz im Rayon. Ihr wurden die Titel „Meisterin der Klasse im Maschinenmelken“ verliehen.

Für langjährige, vortreffliche Arbeit wurde Inna mit 12 — 105 Medaillen und 21 Ehrentiteln ausgezeichnet. In der Viehzucht hat sie die besten Erfolge erzielt. Inna von jeder der 32 Erstlingskühe 3963 Kilo Milch und errang den ersten Platz im Rayon. Ihr wurden die Titel „Meisterin der Klasse im Maschinenmelken“ verliehen.

**Hieronimus KELLERMANN**  
Gebiet Aktjubinsk

ziemlich recht, wenn er sagt: „Alle Stürme auf dem Stillen Ozean sind auf der jüngsten Inseln geboren.“

Nach offiziellen Angaben des Wetterdienstes gibt es auf den Inseln im Jahre bis zu 60 Windstöße, wobei ein Wind bis 10–15 Meter in der Sekunde hier nicht zählt. Das ist hier fast Windstille. Oftmals geschieht es hier auch so, daß ein Sturmwind von 20–25 Meter vom Osten auf die östliche Küste bläst und vom Westen her — auf die westliche. Nicht selten entstehen solche Windböen plötzlich und überraschen Daydows „Jelex“. In solchen Minuten muß man Nikolai Daydow am Steuer sehen.

Ein scharfer unverwundeter Blick schweift über den Ozean mit seinem Tohuwabohu bis zur letzten Krümmung in der riesigen Woge, die auf das Schifflein zu kommt, zu sehen. Dabei spielt eine Ungewöhnlichkeit: das mutige Seemannsgesicht ist gespannt, konzentriert, unerschütterlich, seine hohe schlanke Gestalt aber leicht erbebt. Auch die Bewegungen seiner starken Hände mit den seltsamen Fingern scheinen leicht, sogar träge zu sein. Nur wenn man ihn aufmerk- sam beobachtet, sieht man, daß diese Bewegungen äußerst genau berechnet sind: keine einzige Uebereinstimmung. Das Steuer gehorcht den Händen, der Seiner — dem Steuermann.

Man kommt auf den Gedanken, daß wahrscheinlich auch ein Steuermann Swen Wechsel ebenso so am Steuerstand des Boots „Swajot Pjotr“ gestanden hat, wenn die Wogen des Ozeans mit dem Schifflein spielen wie mit einer Nuschale. Wahrscheinlich stand er ebenso da wie jetzt der Kommandeur-Wikingler Nikolai Daydow. Ebenso wie es damals Swens Gefährten als ein Wunder schickte, daß die mächtige Woge das Boot über die gefährlichen Felsenriffe in den stillen Haf-

# Hier lebte Gorki

Dieses Haus in einer stillen Straße Moskaus ist seinen Einwohnern und den Gästen der so geliebten Hauptstadt gut bekannt. Die Populärität dieser alten Villa am Nikolski-Tor besteht darin, daß hier die letzten Lebensjahre des großen russischen Schriftstellers Alexej Maximowitsch Gorki verlebten.

Es ist bekannt, daß der Schriftsteller im Laufe seines langen und ungewöhnlichen Lebens an vielen Orten der Erde weilte. Er durchwanderte zu Fuß und per Achse die nördlichen Wälder Russlands, besuchte viele Länder Europas, Amerikas. Diese Reisen bildeten sozusagen die umfassende Lebensgeschichte des Schriftstellers. Doch nirgends, wozu ihn das Schicksal auch versetzte, blieb er lange, außer in hier. Sein Aufenthalt außerhalb unseres Landes war erzwungen, und der Schriftsteller sieht sich nach der Heimat.

Nur Moskau wurde für ihn ein warmes Heim — jene Ort, wo er sich eine längere Frist aufhielt in der Villa der letzten Wohnung des Schriftstellers, befindet sich jetzt ein Museum, das seinen Namen trägt. Zahlreiche Besucher kommen hierher mit innerlicher Bewegung.

Alexej Maximowitsch betrat diesen Raum jeden Morgen, hoch, er war begehrt, mit seiner großen Bürstenfrisur, seinem aufmerksamen und gültigen Blick — wie ihn der bekannte Maler Pawel Korin für uns in seinem Bildnis festgehalten hat.

Hier steht der Schreibtisch, an dem Gorki arbeitete. Dieser Tisch läßt keinen andern: er hat weder Untergesetz noch Schublade. Auf dem Tisch liegt ein einfaches, aber sehr schönes Schreibgerät. Auf dem Tisch liegt ein einfaches, aber sehr schönes Schreibgerät.

„Nur Moskau wurde für ihn ein warmes Heim — jene Ort, wo er sich eine längere Frist aufhielt in der Villa der letzten Wohnung des Schriftstellers, befindet sich jetzt ein Museum, das seinen Namen trägt.“



Vor kurzem wurde in Dnestrozkas ein Warenhaus für Brauereute eröffnet. Hier kann man Kleider und Schuhe für die Braut, einen Anzug und Hemd für den Bräutigam, Souvenirs, Geschir, Dekorationsstoffe und andere für die Baupläne notwendige Sachen erwerben.

Im Warenhaus arbeitet ein Komsomolzen- und Jugendkollektiv, dem Nina Unterbild: In der Abteilung, wo Ludmilla Wokolowa arbeitet, gibt es eine reiche Auswahl von Kristallwaren und Souvenirs.

Foto: KasTAg

cher hölzerner Federhalter mit einem bartigen Feder (Füller konnte er nicht leiden), mit dem er seine letzten herrlichen Werke schrieb — „Im Samojed“, „Jener Halytschow und die anderen“, die zweite Variante von „Wassa Sleszenowa“, Erzählungen, Skizzen, Artikel — Werke, ohne die man sich heute die Geschichte der Weltliteratur nicht vorstellen kann.

Wo hin man blickt — überall sind Bücher. Doch besonders viel — im „Bibliothekszimmer“. Hinter den Glaswänden der hohen Schränke stehen zehntausend Bände. Das ist die äußerste selbständige Bibliothek, die ihrem Umfang nach die Bibliothek des russischen Reiches übertrifft. Viele Bücher verschwendete er.

Doch der Schriftsteller besaß Bücher, von denen er sich nie trennte. Ein großer Teil von ihnen gehört zum Bestand seiner Bibliothek. Das sind Werke der Klassik der Philosophie, Geschichte, Folklore, Memoirenliteratur, Werke russischer und sowjetischer Schriftsteller.

Betrachtet man diesen Bücherreichtum, so wird es einem klar, wozu Gorki so viel weile. Er sagte: „Alles, was in mir habe ich den Büchern zu verdanken.“

In Gorkis Bibliothek gibt es viele Schenkungsbücher. Sie zeugen von den ausgedehnten Verbindungen des Schriftstellers mit seinen Zeitgenossen — Staatsmännern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Schriftstellern und Dichtern, Wissenschaftlern und Journalisten. Sie zeugen von der heißen Liebe zu Gorki und von der Anerkennung seiner hohen Autorität.

In W. I. Lenins Buch „Der linke Radikalismus“ die Kinderkrankheit im Kommunismus“ steht die Schenkungsschrift des Autors: „Dem treuen Freund Alexej Maximowitsch Gorki, dem ich sehr verehrt bin.“ (M. Gorki zum Andenken an den Jalta-

Aufenthalt 1901–1902“ — diese Inschrift machte Anton Pawlowitsch Ischschow in seinem Buch „Ein weiteres Schenkungsbuch ist eine Monographie des Agrarwissenschaftlers Kosmowitsch K. E. Zolotowski mit der Widmung: „Dem treuen Schriftsteller und Denker M. Gorki.“

In einem besonderen Schrank werden die Bücher „Geschichten des Wyssokaja-Bergs“, „Der Weißmeer-Ostsee-Kanal“, „Menschen des Stalingrad-Traktorenwerks“, Erzählungen der Metro-Erbeiter u. a. a. aufbewahrt. Diese Bücher wurden auf Gorkis Initiative in Zusammenarbeit von Arbeitern und Schriftstellern geschrieben. Ihm gehört auch die Idee der Bücherreihe „Die Geschichte der Fabriken und Betriebe“ herauszugeben.

Gorki ließ sich nie ausschließen für einen Berufstätigen. Er war Bürger eines Landes, einer der Erbauer des sozialistischen Staates. Er redigierte die Zeitschriften „Naschi Dostizhenija“ („Unsere Erreichungen“), „SSS Rostrow“ („Rostrow im Aufbau“), „Sa Rubeshom“ („Im Ausland“), deren Redaktionen sich im nächsten Gebäude befinden. Die Mitarbeiter der Redaktionen brachten ihm Manuskripte, Fahnen, frische Abzüge. Viele Redaktionsberatungen fanden in Gorkis Wohnung statt.

Dieses Haus war nicht nur eine Privatwohnung. Im Erdgeschoss — dem großen Raum der Villa — traf sich Gorki mit Mitgliedern der Sowjetregierung und mit Schriftstellern, Kunstschaffenden und Wissenschaftlern, Arbeitern und Kolchosbauern, Fliegern, Fallschirmspringern, Kosmonauten, Pionieren.

„Das Abende in Gorkis Haus“, schrieb Pjotr Pawlowitsch, „waren für uns Schriftsteller eine Schule von gewaltiger Bedeutung. Während eines Abendessens oder Teezeitens trübten wir zumeist so viel, daß es einem nachher unvorstellbar war, wie man ohne sol-

che notwendigen und ungewöhnlichen Kenntnisse überhaupt leben konnte. Das gesamte Gelernte — Schriftsteller, Maler, Menschen des praktischen Lebens — das war eine Akademie des Erkennens, des Erfahrungsaustausches, eine Akademie köstlicher Pläne und Projekte.“

Gorki war Vorsitzender des Organisationsbüros des Schriftstellerverbands, und in seinem Haus der Erste Unionskongress der Schriftsteller vorbereitet. Im April und im Oktober 1932 fanden hier die unregelmäßigen Versammlungen statt, in denen die Organisationsformen des Schriftstellerverbands erörtert, die Grundlagen der neuen schöpferischen Methode — des sozialistischen Realismus — Probleme der Kinderliteratur, der Kritik, der Dramaturgie, der Erziehung der jüngeren Schriftsteller erörtert wurden.

Hier trafen sich daher viele bekannte Autoren ihren Weg in die Literatur an. Wie oft erkannte Gorki das Talent eines neuen, noch ungeschulten Werks! Und stets bewachte er eine selbstige, großartige, väterliche Sorge, gab irragende seine Zeit und Kraft hin, um die Entwicklung des Talents zu fördern.

Doch Gorkis Haus war nicht nur ein Kulturort der jungen Sowjetlandes. Es war ein Zentrum der internationalen fortschrittlichen Bewegung, des Friedenskampfes, des Kampfes gegen den Faschismus. Hier wollten als Gäste Roman, Roland und Bernard Shaw, hier fanden Treffen mit Antifaschisten, mit Mitgliedern der internationalen Organisation proletarischer Schriftsteller — Giovanni Gammello, Anadol Gidas, Johannes Bodner, Bodo Ilies — statt.

Auch in unserer Tage rückt Gorkis Haus die fortschrittlichen Menschen aller Länder an. Hier erinnert man an den großen russischen Schriftsteller, an sein Werk, das so reslos, so Heimatwidmet, Gorki als Mensch und Schriftsteller, sein Leben und seine Bücher lehren uns leben, arbeiten, siegen.

**Alexander SERBIN,** Moskauer Korrespondent der „Freundschaft“

### Für Bücherfreunde auf dem Dorf

Das größte ländliche Haus des Buches in Kasachstan ist vom Konsumgenossenschaftsverband im Rayonzentrum Ulanowosko, Gebiet Karaganda, errichtet worden. Die Dorfwohner erwerben die Möglichkeit, dieselben Neuerscheinungen zu erwerben, die es in den städtischen spezialisierten Buchhandlungen gibt, und Bestellungen zu machen.

Hier wurden Abteilungen für gesellschaftspolitische, schenkeiliche, landwirtschaftliche, medizinische Literatur errichtet. Die kasachische und fremdsprachige Literatur eröffnet. Es gibt hier auch ein Antiquariat.

Seit Beginn des Planjahres wurden in Kasachstan etwa 100

Buchhandlungen auf dem Dorf eröffnet. In kleinere Siedlungen und auf entfernte Umlandbereiche kommen regelmäßig mehr als 1000 Handbücher, in denen auch Buch-Abteilungen gibt. Auf diese Weise hat sich der Verkauf von Neuerscheinungen an die Dorfwohner in allen im vergangenen Jahr um 1 Million Rubel vergrößert.

Der Konsumgenossenschaftsverband beabsichtigt, bis Ende des Planjahres die Schaffung spezialisierter Buchhandlungen in allen Sowchosis und Kolchosen der Republik abzuschließen.

(KasTAg)

### Menschen aus unserer Mitte Jung geworden, hat getan

Der Junge war zu eifrig. Er rückte den Elmer hastig heran, und dieser klappte um. Die Kartoffeln fielen auf den Boden.

„Hast eben Pech an den Fingern!“ hörte Sergej ein Mädchen kichern. Er würdige Marusja keine Antwort, sammelte die Kartoffeln auf und strich auf dem LKW der am Rande des Ackers stand. Serjoscha rannte zurück. Er triumphierte: Lidia Elimer war noch nicht voll. Schade, daß sie gar nicht aufblühte.

„Hör mal, Junge, so geht das nicht! Kommt sofort zurück!“

Argerlich folgte Serjoscha dem Ruf der Lehrerin, die etwa ein Dutzend Meter hinter ihm mit einigen Schülern arbeitete. „Du läßt ja Kartoffeln liegen! Sieh mal, wie sauber Lidia Streifen neben dir ist.“

„Ich bin hier aber um ganze zwei Elmer voraus“, rief Serjoscha, die Kartoffeln auflesend.

„Auch im Wettbewerb ist die Qualität die Hauptsache“, betonte die Lehrerin Schorapajewa. „Lidia ist hier gerade so gewissenhaft, wie im Lernen.“

Das Mädchen, Schülerin der 7. Klasse, ist die jüngste in der Familie Krüger. Es ist eine der angenehmen Arbeiterdynastien im Sowchos „Nowokolski“, Rayon Biskulsk. Das Familienpaar, Otto Eduardowitsch, arbeitet nun schon über 25 Jahre lang im Sowchos als Traktorist. Ihm wurde die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ und das Abzeichen des 9. Planjahres verliehen. Im Gebietswettbewerb der Pflüger verteidigte Otto Krüger die Ehre des Rayons und belegte den zweiten Platz. Seine drei Söhne machen es ihm nach und arbeiten fleißig. Otto ist Kartoffelbauer, Widmar — Traktorist, und Johann arbeitet in der Reparaturwerkstatt.

wurden mit mehreren Medaillen ausgezeichnet. Mathilde Krüger ist Trägerin des Ordens „Ehrenzeichen des Vaterlandes“.

Auch Alfred Krüger, Hildes Mann und Ottos Bruder, ist ein Stambauer der Wirtschaft. Zuerst war er Traktorist, und in den letzten Jahren macht er auf der mechanisierten Tenne den Schlossermeister. Sein Sohn Widmar hat ebenfalls einen ländlichen Beruf gewählt. Er absolvierte ein Technikum und ist Tierarzt im Sowchos. An derselben Lehranstalt hat auch seine Schwester Lidia studiert. Als Studentin der Omksker Veterinärhochschule bezieht sie jetzt ein Sowchosstipendium und wird später hier im Dorf arbeiten.

Die Treue zum Beruf der Väter ist die der zahlreichen Arbeiterdynastien im Dorf charakteristisch.

„Diese Menschen sind für unsere Schüler ein gutes Vorbild“, erzählt die Lehrerin J. Schorapajewa. Darum veranstalten wir in der Schule Treffen, ähnlich wie sie in den bekannten Fernsehsendungen „Von ganzen Herzen“ gezeigt werden. Unter den Ehrenpreisen einer solchen Veranstaltung war unlängst auch Otto Krüger. Das Arbeiterdarstellungsmuseum etwa 125 Jahre aus. Daß ihm Beruf ganz besonders ehrenvoll und notwendig ist, betonen wir auch ständig während des Unterrichts oder auf Abendveranstaltungen, die der Berufsbildung gewidmet sind. Wir verdienen lernen unsere Schüler diese Arbeit nicht nur theoretisch kennen. Sie helfen ständig im Sommer auf dem Feld oder in der Farm. Ein solcher Schicksal, der im Herbst auf dem Kartoffelacker des Sowchos statt, als unsere kleine Lidia wiederum bewies, daß der Apfel nicht vom Stamm fällt.“

**Friedrich SCHULZ**  
Gebiet Nordkasachstan

## Und jeden Tag die neunte Woge

3. Folge

Biologen, 1928 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion gewählt.

### 3. Auf hoher Woge

Wenn man die heiligen Einwohner der Kommandeur-Inseln kennenlernt, vergleicht man sie unwillkürlich mit jenen, die dieses Inselland erschlossen und besiedelten. Weil die heutigen Inselbewohner ebenso selbstlos und beherzt sind wie es Vito Bering, Georg Wilhelm Steller, Swen Wachsels, Sawwa Starodutsew, Benedikt Dybowsk waren.

Nehmen wir zum Beispiel den Kapitän des kleinen Fischfangschiffes „Jelex“ Nikolai Daydow. Das mit allen Wissenswerten unanaheliche Schifflein, das noch in den 50er Jahren vom Stapel lief, ist jetzt eigentlich das einzige Boot, das den Verkehr zwischen den Inseln Bering, Medny, Arki Kamen und Toporkow aufrecht erhält.

„Unser Elend und unsere Stütze“, sagt der Direktor des Kommandeur-Tierzuchtkombinats Michail Andrejewitsch Ryschow über den Seiner „Jelex“.

Die Kommandeur-Inseln sind wie sieben Wäden ausgesetzt. Wie im übertragenen so auch im direkten Sinn. Einer der ältesten Inselbewohner, der Aleute Pawel Inokowitsch Sawkow, der als unübertroffener Tierfänger bekannt ist, hat so

**Unsere Anschrift:**  
473027 Kasachsk SSR, g. Chelinohrad, Dom Sowetow, 7-B Etag, «Froyndschaft».

**TELEFON:** Chelodirektor — 2-19-09, stellvertretende Chelodirektor — 2-17-07, Chef von Dienst — 2-16-50, Sekretariat — 2-18-59, Abteilungsleiter des Chelodirektorats — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-21, 50, zentralistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-56, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-56, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-06-49, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 58.

**KORRESPONDENTENBÜRO:** Alma-Ata, Tel. 41-23-30, Karaganda, Tel. 5-49-11-24, Dshambul, Tel. 5-19-02

**«FROYNDŠAFT» INDEKS 65414**  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельник  
Типография издательства Челиноградского обкома Компартии Казахстана.  
УН 00055 Заказ 3086

### Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“